

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

47 (22.4.1882)

Durlacher Wochenblatt.

№. 47.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 22. April.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm ist am 18. April Abends zu längerem Aufenthalte nach Wiesbaden gereist.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird stündlich in Berlin zurück erwartet und möglicherweise ist er, während wir dies schreiben, bereits in seinem Palais abgestiegen. Mit dem Wiederzusammentritt des preussischen Landtags, mit den bevorstehenden Ministerkonferenzen, der Anwesenheit des Fürsten Bismarck und den Vorbereitungen zur Reichstagsöffnung beginnt eine Hochfluth des politischen Lebens, die nach Lage der Sache leicht zu einem Wildwasser ausarten kann.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die unmittelbare telegraphische Verbindung Deutschlands mit Amerika ist in Folge der Legung des Kabels Emden-Balantia (Zland) hergestellt und wird am 23. April für den allgemeinen Verkehr eröffnet. Die Wortgebühr wird dadurch um $\frac{1}{2}$ des bisherigen Betrages ermäßigt.

F. Aus dem Reichslande, 18. April. Es ist allgemein bekannt, daß wir für das Erdöl, welches wir zur Beleuchtung unserer Stuben, Fabrikräume u. s. w. gebrauchen, jährlich an Amerika enorme Summen abgeben, von welchen nur ein kleiner Theil wieder zurück in unser Land fließt. Um so begreiflicher war die allgemeine freudige Empfindung als vor noch nicht langer Zeit die Kunde von dem Auffinden neuer Petroleumlager in der Provinz Hannover in das Land drang. Binnen kurzer Zeit war daselbst auf dem ölhaltigen Terrain ein neuer Ort, Delheim entstanden und das daselbst gewonnene Öl findet raschen Absatz. Auch im Unterelsaß haben wir ein Erdölbergwerk, Pechelbrunn. Von dorten kommt nun die Nachricht, daß in einer Tiefe von 60 m unter der bisher bekannten Lagerstätte ein sehr reicher Erdölfund gemacht worden ist. Zur

Untersuchung des petroleumführenden Bodens hatte man Bohrlöcher in die Tiefe gearbeitet, und bei dem lehtgestoßenen Bohrlöche drang sofort eine große Menge Petroleum zu Tage. Die aus diesem Loche ausfließende Delmenge beträgt bis jetzt 8—10 Faß à 150 Kilo pro Stunde. Es wird aus diesem Grunde das Vorhandensein noch bedeutenderer Erdöllager vermutet und dürfte in Pechelbrunn, ähnlich wie in Delheim, in nächster Zukunft eine nicht unbedeutende Petroleumindustrie aufblühen.

— In Schwerin ist am 16. April Nachts das Hoftheater ein Raub der Flammen geworden. Während der Vorstellung von „Robert und Bertram“ erscholl plötzlich der Ruf: Feuer! Der Großherzog erhob sich in seiner Loge und rief dem Publikum zu: Ruhig! Ruhig! nichts passiert! Sitzen bleiben! Fortspielen! — Die Musik spielte einen Walzer, die Schauspieler traten vor und beruhigten das Publikum. Die Zuschauer entfernten sich ohne Drängen in größter Ordnung, die Offiziere blieben, bis sich das ganze Haus geleert hatte. Das Theater brannte bis auf die Mauer aus. Ein Feuerwehrmann wird vermißt.

— Viele ältere Philologen in Preußen, die an den Gymnasien wirken, sehen mit schwerem Herzen dem Verzuge entgegen, der mit den neuen Lehrplänen gemacht werden soll. Und zwar macht ihnen nicht etwa der spätere, um ein ganzes Jahr hinausgeschobene Beginn des griechischen Unterrichts Sorge, sondern die Einbuße, welche das Latein erleiden wird, „ein Punkt, welcher das Herz des Unterrichts trifft.“ — „Wir beklagen, sagen sie, diesen Verlust nicht aus Aberglauben an eine magische Kraft der lateinischen Sprache an sich, sondern weil in der Schule schlechterdings ein Gegenstand sein muß, in welchem der Schüler über die Stümperei hinausgeht, in dem er festen Fuß faßt, vermöge der ihm zur Verfügung gestellten reichlichen Zeit.“

— Als Württembergischer Gesandter geht ein Herr v. Linden nach Petersburg. Er bringt dem Kaiser einen echten Bernhardiner

Hund mit, ein prächtvolles Thier, das auf vier Mann und Rufen dressirt ist.

— Auf einem Hügel in der Nähe von Marienthal im Meininger Unterlande steht das einfache Denkmal Friedrich Fröbels, des Gründers der Kindergärten. Das Denkmal, von einer Trauerweide beschattet, zeigt auf dem Sockel sein Portrait und seinen Namen und trägt über demselben Würfel und Kugel, die ersten Spielzeuge, die er dem Kinde in die Hand gegeben und zur Grundlage der Kindererziehung erhoben hat. Dort, wo er zuletzt gewirkt, und in Blankenburg und Keilhau in Thüringen, wo er lange gelebt hat, und an vielen Orten in Deutschland wurde am 21. April sein 100. Geburtstag gefeiert.

— Eine schöne Sitte ist auf Veranlassung der Kaiserin im Berliner Augusta-Hospital eingeführt worden. Darnach werden jeden Morgen auf den kleinen Tischen am Bett der Rekonvaleszenten — ohne Ausnahme — frische Blumensträuße aufgestellt, so daß die matten Augen der von schwerer Krankheit Genesenden sich an deren Anblick stärken und erquickten können.

— Oberst de Claer, 14 Jahre lang in der Stellung als erster Adjutant des alten Moltke, ist zum Kommandanten von Magdeburg ernannt worden. Der ganze große Generalstab versammelte sich um ihn im Kaiserhofe zum Abschiedsmahle. Moltke brachte den Trinkspruch auf ihn, nannte ihn seinen treuen Gehilfen und Freund und sagte, Niemand von den Anwesenden sei ihm so zum Danke verpflichtet, wie er. Der Oberst dankte mit einem Trinkspruch auf Moltke, „das unerreichbare Vorbild eines Feldherrn“. Der Beifall war eine wahre „Jubelsalbe“.

— Die unselig schreibselige Landesgerichtspräsidentin Zaucke, die vom Potsdamer Landgericht zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt worden ist, hat Revision eingelegt. Sie kommt damit dem Publikum zu Hilfe, welches ruft: mehr Licht! Die Kosten des Prozesses betragen 25,000 Mark und fallen ihr zur Last.

Feuilleton.

20)

Begraben und auferstanden.

Kriminal-Novelle
von
Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

Pickert warf keinen Blick mehr rückwärts, hinter ihm lag Finsterniß, unheimlich schwarz die finstere Nacht des Grabes. Er war todt und mußte als neuer Mensch, der eine ganze Vergangenheit hinter sich begraben hatte, ein neues Leben beginnen. Der arme Herr Pickert kam sich bei diesem Gedanken selber fremd und unheimlich vor. Wie er in's Coepce gekommen, er wußte es selber kaum. Fröstelnd drückte er sich in eine Ecke, zog sich die Reismütze über's Gesicht und überließ sich seinen wunderbaren Gedanken und Gefühlen. Als der Zug sich in Bewegung setzte und er allein geblieben war, athmete er erleichtert auf. Es war übrigens auch eine so radikale Metamorphose mit ihm vorgegangen, daß sein bester Freund ihn schwerlich wiedererkannt hätte. Eine graue Perücke und starker Bart von derselben Farbe entstellten ihn so gänzlich, daß er überall sich frei zeigen durfte. Die nächste Seestadt war sein Ziel, ein Dampfschiff nach Amerika lag bereit, am zweiten Morgen nach seiner Flucht befand er sich bereits unterwegs nach der neuen Welt.

Wie wird man daheim über seine Flucht denken? — Flucht?

Pickert kauerte in einem Winkel der Kajüte und zerbrach sich den Kopf mit dem sinnverwirrenden Gedanken, wie man daheim seinen Selbstmord in Scene setzen wolle, möchte er selber den Hals dabei brechen, murmelte er. Es war auch in der That kein geringes Wagniß für den allmächtigen Minister. Zu diesem Drama bedurfte er der Beihilfe — mußte er sich also gebunden seinen Dienern überliefern. Gebunden? — Pah, was wollten die Handlanger seines Willens, ein Wort von ihm konnte sie vernichten. Und doch hatte er seinen getreuen Helfershelfer Pickert gefürchtet? O, es ist ein eigen Ding um das Gewissen und das Forum des öffentlichen Urtheils, selbst die eberne Stirn eines Ministers muß sich unter seiner gewaltigen Wucht beugen. Ja, er fürchtete den Knecht Pickert auf der Anklagebank. Durfte er Schonung hoffen von einem Verurtheilten? Was hatte der Sträfling zu fürchten?

Warum ließ er ihn nicht einfach entfliehen? — Weil er ein persönliches Interesse an seiner Flucht besaß und der Fürst um der Gerechtigkeit willen die strengste Verfolgung anbefohlen hatte. Seine Ergreifung wäre unzweifelhaft gewesen! mit dem Tode des Verbrechers war Alles gesühnt und vergessen, ja, sogar gemildert. So mußte er, um ganz sicher nach oben und unten zu gehen, diesen gefährlichen Weg betreten. Kreaturen zur Ausführung stehen der

Gewalt ja immer zu Gebote. Auch der Minister fand diese dienstwilligen und verschwiegenen Subjekte, welche den Selbstmord des Gefangenen konstatariren — ihn ärztlich beglaubigten. Sie mußten wohl schweigen, ist der Fehler doch eben so strafbar wie der Stehler.

Niemand bekam den Todten zu sehen, als die Berechtigten, — wie eilig war man mit seiner Einsargung, wie rasch ging die nächtliche Bestattung vor sich! Unheimlich tief hatte man die Gruft des Selbstmörders graben lassen, fürchtete man die übrigen Schatten ringsumher oder wollte man die Nemesis mit hineinschaukeln?

Das Ereigniß war ja schon längst vorbereitet, das Gerücht hatte nicht umsonst es vorher verkündigt, man war so zu jagen schon damit vertraut geworden und doch erregte es die Gemüther auf eine seltsam schauerliche Weise, man schien dabei die sichtbare Hand des rächenden Gottes zu erblicken.

Doch wurde das „De mortuis nil nisi bene“ für ihn in Anspruch genommen und den Wellen des Zeitstromes vertraut, welche besonders in größeren Städten auch das Ungeheuerlichste so eilig als möglich hinwegspülen. Man hatte sich im Volke nun freilich schon lange auf die Schwurgerichtsverhandlungen gefreut, auch diese Hoffnung war vernichtet und das war ein großer Trost für die Betheiligten.

Aber noch war Frau Pickert im Gefängniß, sie gehörte ja auch mit zur Anklage, aus welchem Grunde hätte man sie sonst verhaftet?

— Wer auf dem Wege von Hamburg nach Blankenese durch die prachtvollen Parks an der Elbe spaziert, findet an mancher Villa angeschrieben: Procul negotiis! (Fern von Geschäften.) Die reichen Hamburger können sich diesen Luxus, (dieses Ausruhen am Busen der Natur, wie einmal einer sagte) erlauben; denn drinnen in der Stadt stehen ihre großen Geschäftshäuser und am Jungfernstieg u. ihre prächtigen Paläste und in denselben manch feuer- und diebesicherer Schrank mit Millionen. Dieser Groß-Kaufmann ist's, den Schiller in der Glocke schildert: „Der Mann muß hinaus — ins feindliche Leben — muß wirken und streben — und pflanzen und schaffen — erlitten, erraffen — muß wetten und wagen — das Glück zu erjagen. — Da strömet herbei die unendliche Gabe — es füllt sich der Speicher mit köstlicher Gabe — die Räume wachsen — es dehnt sich das Haus.“ — Der berühmte Reichsstatistiker Geh. Reg.-Rath Dr. Engel in Berlin, der sich sein Leben lang mit so vielen Zahlen herumgeschlagen hat wie kein anderer Mann und kürzlich in den Ruhestand getreten ist, hat sich eine Villa in der schönen Lößnitz bei Dresden gekauft und an den Giebel geschrieben: Procul a numeris! (Fern von Zahlen.) Auch er kann in würdevoller Ruhe ausruhen. Er hätte auch an sein Haus schreiben können: Procul a fulmine (Fern vom Blitz); denn er ist von Berlin fortgegangen, weil seine sprechenden Zahlen sich nicht immer mit den Plänen des leitenden Staatsmannes vertragen haben.

Österreichische Monarchie.

— Die Wiener Arbeiter haben in einer großen Versammlung erklärt, daß sie mit der Judenhege nichts gemein hätten.

— In Königsgrätz wurde am 15. April ein Stück aus dem Mittelalter aufgeführt. Nachmittags 3 Uhr schlugen an 8—10 Stellen der öffentlichen Plätze lodrende Flammen aus kunstgerecht von Reifig, Holz, Stroh und Theer hergestellten Scheiterhaufen gen Himmel empor. Es galt die seit 8 Tagen herrschende Blattern-Epidemie auf diese am Schlusse des 19. Jahrhunderts einzig dastehende Weise zu „bannen“ und „auszubrennen“. Der Vorstoß ging von dem Gemeinderathe Cervený aus und fand beim Bürgermeisterante beste Unterstützung; denn die Gemeinde stellte aus ihren Forsten das zu den Scheiterhaufen erforderliche Brennmaterial und die nöthigen Arbeitskräfte, nachdem vom Stadtphysikus ein sachverständiges Urtheil abverlangt worden war, welches zustimmend ausfiel. Daß nebenbei in den Häusern und Höfen fast ausnahmslos Zustände unbeschreiblicher Art im Punkte der

Wochen und Monate vergingen; — der Selbstmörder war vergessen und Frau Pickert still entfernt, Niemand wußte, wo sie geblieben. Mancher schüttelte wohl den Kopf über die feltame Justiz und konnte es nicht begreifen, wie der feige, genußsüchtige Mann den Muth gehabt, sich selber auf eine, wie es hieß, so grausame Weise das Leben zu nehmen, — hätte er damit doch immer Zeit noch gehabt bis zu seiner Verurtheilung.

War der Mann, welcher so frech gewesen, dem Recht und der Wahrheit täglich in's Gesicht zu schlagen, urplötzlich so ehrlich geworden, der Schmach der Anklagebank, wo doch auch schon mancher wirkliche Ehrenmann gefessen und dieselbe so zu sagen geadelt hatte, den Tod vorzuziehen?

Wie gesagt, der Zweifler und Kopfschüttler gab es auch in diesem Falle, man summirte alle verdächtigen Umstände und kam zu dem stillen Resultate eines finsternen Geheimnisses, das die Sonne wie so manches Andere auch einmal an den Tag bringen werde.

Warum irrte der Arzt, welcher das Zeugniß dieses Selbstmörders ausgestellt, später so einsam und verstört, als hätte ihn der Wahnsinn gepackt, umher? — Warum stürzte der arme, sonst so brave Mann sich eines Abends in den Strom und machte seinem Leben so ebenfalls gewaltsam ein Ende? — und wieder schüttelten die Zweifler den Kopf, während der Minister

Reinlichkeit, Lüftung, Kanalisierung und der Abfuhr der Abfallstoffe herrschen, wie man selbe in den ärmsten Dörfern kaum ähnlich wiederfindet; daß die Kanäle, welche trotz unserer Wasserleitung nicht geschwemmt werden, mephistische Dünste ausströmen; daß nach den Wochenmärkten und den häufigen Viehmärkten der Murath liegen bleibt, bis der Regen ihn wegpült; daß ein Seifensieder ohne Concession jahrelang mitten zwischen der dichtesten Bevölkerung sein wohlriechendes Gewerbe zum Entsetzen aller Nachbarn und zum Troge aller eingebrachten Beschwerden ausüben darf; daß zeitweilig die Jauche aus den überfüllten Sentgruben und Höfen der Herren Gemeinderäthe über die Straßen sich ergießt — all dies übersehen die weisen Väter der Stadt.

Italien.

— Die Fürsten, die Rom besuchen, kommen immer in einige Verlegenheit. Sollen sie beide Herrscher, den Papst und den König besuchen? und welchen zuerst? Der König ist anerkannter und unbestrittener Herrscher des Landes, der Papst ist Oberhaupt der ganzen katholischen Christenheit, sein Reich ist zwar nach der Bibel nicht von dieser Welt, er selbst aber betrachtet sich als den König der Könige, sieht den König als Usurpator an, macht auf die Stadt Rom sammt Anhängeln Anspruch und ist ziemlich eifersüchtig. Der König von Württemberg und der preussische Prinz Heinrich, der Seemann, die jüngsten Gäste in Rom, haben den König zuerst besucht und dann den Papst.

Rußland.

— A propos der friedlichen Wendung in Rußland weisen die Blätter darauf hin, daß das Zarenreich nächstens eine colossale Anleihe zu machen gedenkt, wozu natürlich ein freundliches Gesicht nöthig sei. Wenn es aber wahr ist, daß der Trumpf Giers nur deshalb aufgespielt worden, um die Anleihe zu erleichtern, so dürfte der nordische Coloz sich doch verrechnet haben, denn solange Ignatieff bleibt, hat Giers nicht sehr viel zu bedeuten. Zieht Giers vorwärts, so zieht Ignatieff rückwärts, das ist gar nicht anders denkbar. Ebenso sicher ist aber auch, daß, wenn die Finanzleute Herrn v. Giers Millionen anvertrauen, sie dem Herrn Ignatieff für keinen Pfennig Credit geben.

Frankfurter Börsenwoche.

13. bis 20. April. Die günstige Stimmung an unserer Börse hielt auch verfloßene Woche an und ging der Cours der österr. Credit-Actien von Neuem bedeutend höher, da letzteren großer Gewinn auf ungarische Renten in Aussicht steht.

kalt und unbekümmert seine Bahn weiterschritt, vom Fürsten mit Huld und Gnade überschüttet. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In Berlin ist ein Wunderdoktor, welcher Jahre lang in kaum glaublicher Weise zahlreiche Personen getäuscht und um bedeutende Summen geschädigt hat, von der Criminalpolizei festgenommen worden. Der ehemalige Weber und Comptoirdiener Krühiger, ein mehrfach wegen Diebstahls bestraffter Mann, etablirte sich vor mehreren Jahren als Schwarzkünstler und Wunderdoktor. Sein neues Gewerbe hatte einen goldenen Boden, denn rasch verbreitete sich bei den Nachbarn sein Ruf als Schwarzkünstler, der mit dem Teufel einen Bund geschlossen habe. Kranke aller Art consultirten ihn und ließen sich von ihm behandeln, sie zahlten ihm hohe Honorare, in der Regel 20—30 Mk. In welcher Weise er die Kranken ausbeutete, ergibt folgender, aus zahlreichen von der Criminalpolizei ermittelten Fällen herausgenommener Fall: Der seit Jahren erblindete Schlächter L. begab sich zu Krühiger, welcher ihm versprach, ihn bald wieder sehend zu machen. L. übergab dem L. zunächst gelbe Tropfen zum Einnehmen und Einreiben der Augen, wofür er sich 20 Mk. in baarem Gelde und für 20 Mk. Fleisch geben ließ. Bei dem zweiten Besuche des L. gab Krühiger dem Erblindeten 2 Taschentücher, einen kleinen Spiegel und 2 Schlüssel, welche Gegenstände L. eine Zeit

Auswärtige Renten auf Käufe des Privat-Publikums beliebt.

Geldstand unverändert leicht.

Course vom 13. April.		Course vom 20. April.	
Oester. Credit-Actien	281		290
Staatsbahn	276		281
Baltz. Eisenb.-Actien	266		265
Lombarden	119		124
4% Ungar.	75 $\frac{1}{2}$		76
4% russ. Obligationen	71		71

** Schöffengerichts-Bericht.

Durlach, 17. April. Das Resultat der heutigen Schöffengerichtssitzung, welcher die Herren Jakob Preis, Bürgermeister von Grünwettersbach, und Christian Bachmann, Bürgermeister von Kleinsteinbach, als Schöffen anwohnten, ist folgendes:

- 1) Gottfried Zimmer von Kozdorf wurde wegen Bettels und Landstreicherei zu einer Haftstrafe von zwei Wochen verurtheilt.
- 2) Gegen Heinrich Pfeiffer von Grözingen wurde wegen Nichtabhaltens seiner Kinder vom Bettel eine Haftstrafe von sechs Tagen erkannt.
- 3) Gegen Ludwig Dittler von Wilferdingen wurde wegen Beamtenbeleidigung eine Geldstrafe von 25 Mark ausgesprochen.
- 4) Von der Anklage der erschwerten Körperverletzung wurde Ludwig Altfelig von hier freigesprochen.
- 5) Ebenso erging freisprechendes Urtheil gegen Karl Krauß von Berghausen wegen Diebstahls.
- 6) Jakob Philipp Kaupp, Christof Jakob Müßnug und Wilhelm Heinrich Kaupp, alle von Berghausen, wurden wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von je einem Tage verurtheilt.
- 7) Gegen Josef Mayer von Jöhlingen wurde wegen Beleidigung des Bürgermeisters Hirn von da eine Gefängnißstrafe von einem Tag erkannt.

Die beiden weiteren Fälle gegen Karl Weiler von Stupferich wegen Körperverletzung und Friedrich Christian Kunzmann von hier wegen unerlaubter Auswanderung wurden verlagt.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 24. April stattfindenden Schöffengerichtssitzung. 1) In Untersuchungssache gegen Lorenz Sophrer Ehefrau von Weingarten wegen Verhöhnung der Lehrerin Bedeker von Weingarten bei Ausübung ihres Berufs. 2) In Untersuchungssache gegen Josef Soulier und Wilhelm Ludwig, beide von Palmbach, wegen Körperverletzung. 3) In Untersuchungssache gegen Adam Meroth von Karlsruhe, Wilhelm Daubenberger von Grözingen, Rittershofer von Durlach und Josef Koch von Berghausen wegen Diebstahls, bezw. Beihilfe zum Betrug. 4) In Untersuchungssache gegen Andreas Ehrler, Wilhelm Schiatti alt und Wilhelm Schiatti jung von Grözingen wegen Körperverletzung.

lang beständig bei sich tragen sollte, worauf er wieder sehend werden würde. Außerdem sollte der Spiegel nach der Versicherung des K. die Eigenschaft haben, daß, wenn 9 Tage lang nicht hereingesehen werde, dann darin Alles gesehen werde, was in der Welt vorgehe. Der eine der beiden Schlüssel sei ferner heilkräftig gegen Krämpfe und der andere Schlüssel sei ein sogenannter „Himmelschlüssel“, dessen Besitz die ewige Seligkeit im Himmel garantire. Für diese wichtigen Zaubermittel ließ sich Krühiger von L. 52 Mk. 50 Pf. zahlen. Schließlich wollte K. dem L. noch ein Pulver, bereitet aus einem verbrannten Stück Fleisch eines schwarzen Katers, zum Streuen in die Augen für 20 Mk. verkaufen. Da jedoch die bisherigen Mittel nichts geholfen hatten, so verzichtete der erblindete L. auf dieses Mittel. Ganz in derselben Weise wurden noch zahlreiche andere Personen, darunter Leute, deren Lebensstellung nicht vermuthen läßt, daß sie solch' läppischem Treiben zugänglich sein können, von Krühiger behandelt. Krühiger hat sein betrügerisches Treiben in vollem Umfange eingeräumt.

— Groß und Klein in Wien haben dieser Tage erfahren, daß man seinen Kopf nicht überall hineinstecken muß. Ein Knabe hatte seinen Kopf zwischen zwei Gitterstäbe eines Balkons hineingezwängt und schrie vor allem Volk erbärmlich, weil er ihn nicht wieder herausbringen konnte. Der Schlosser mußte die Halsseisen durchseilen.

Die Prämierung von Zuchtstuten und Stutenfohlen betreffend.

Für gute Zuchtstuten im Alter von 2 bis zu 9 Jahren — für zweijährige, welche eine Waide nicht begeben, jedoch nur dann, wenn ihre Abstammung von einem mit badischen Staatsmitteln unterstützten Hengste durch Vorzeigen des von dem betreffenden Bürgermeisterrat auf der Beschälkarte bestätigten Geburtscheins bei dem Vorführen nachgewiesen wird — werden auch im laufenden Jahre Zuchtpreise im Betrage von 350, 200 und 120 Mk. und Aufmunterungspreise im Betrage von 40 Mk. hiermit zur Bewerbung ausgesetzt; ferner für einjährige Stutenfohlen, welche bei einem Waidgange auf einer der von dem Staate unterstützten Weiden während des Sommers oder, wenn zugleich ihre Abstammung von einem mit badischer Staatsunterstützung gehaltenen Hengste auf die oben bezeichnete Weise nachgewiesen wird, bei rationaler Stallaufzucht sich besonders entwickelt haben, Aufzuchtpreise im Betrage von 40 Mk.

Die Bewilligung der Zuchtpreise ist an die Bedingung geknüpft, daß die Preisstuten zwei Jahre lang zur Zucht verwendet und von solchen Hengsten gedeckt werden müssen, welche mit Staatsunterstützung gehalten werden. Sollten dieselben innerhalb dieser zwei Jahre nicht wenigstens einmal trächtig werden, so ist vom Besitzer mindestens die Hälfte des empfangenen Preises zurückzuerstatten.

Für solche Stuten, für welche im vorigen Jahre ein Aufmunterungspreis bewilligt wurde, und welche sich seit der letzten Musterung entsprechend entwickelt haben, kann der vorjährige Preis auf den Betrag eines Zuchtpreises erhöht werden. Auch kann für einzelne hervorragende Stuten unter 9 Jahren, welche zwei Fohlen geworfen haben und stets gut gehalten waren, der seiner Zeit gewährte Zuchtpreis von 120 Mk. auf 200 und 350 Mk. erhöht werden, wenn von den Besitzern derselben die bei der erstmaligen Preisverleihung festgesetzten Bedingungen nochmals eingegangen werden.

Bei Zuerkennung der Preise wird auf einen Beschlagnahme ohne Griffe Werth gelegt.

Die Musterung der Stuten und Stutenfohlen und die Zuerkennung der Preise erfolgt in den Monaten Juli, August und September durch eine Kommission, welche aus dem diesseitigen Sachverständigen für Pferdezuchtangelegenheiten, einem Thierarzte und je zwei Vertretern der landwirthschaftlichen Bezirksvereine zusammengesetzt ist.

Die Bewerbungen um Staatspreise für Stuten und Stutenfohlen sind längstens bis zum 15. Mai l. J. bei den Bürgermeistern und von diesen sofort den Großh. Bezirksämtern einzureichen, welche letztere sie bis längstens 1. Juni d. J. hierher vorzulegen haben. Bewerbungen, welche nach dem 1. Juni bei uns eintreffen, können bei der Preisvertheilung nicht berücksichtigt werden.

Die Bewerbungen müssen enthalten:

1. Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Eigenthümers der Stute;
2. Alter, Farbe, Größe und Abzeichen, sowie
3. Abstammung der Stute;
4. die Beantwortung folgender Fragen:
 - a) Ist die Stute gedeckt?
 - b) Hat sie schon Fohlen zur Welt gebracht?
 - c) Ist dieselbe von dem jetzigen Eigenthümer gekauft oder selbst aufgezoogen?

Zeit und Ort der einzelnen Musterungen werden später bekannt gegeben werden.

Karlsruhe den 14. April 1882.

Großh. Ministerium des Innern.

Turban.

Buch.

Medicinal-Statistik betreffend.

Nr. 234. Nach Verfügung Großh. Ministeriums des Innern vom 26. Januar l. J., Nr. 1473, wird auf Antrag des ärztlichen Ausschusses, welcher den Wunsch ausgesprochen, daß den Ärzten über die Morbiditäts- und Mortalitätsverhältnisse unter Benützung der Anzeigekarten und Sterbscheine periodische Mittheilungen gemacht werden, welche, wie der Ausschuss erwartet, eine erhöhte Sorgfalt der Aerzte bei der Anzeige ansteckender Krankheiten und der Angabe der Todesursachen in den Sterbscheinen zur Folge haben werden, bestimmt:

1. daß die Bezirksärzte über die durch die Anzeigen der Aerzte oder in anderer Weise zu ihrer Kenntniß gelangenden Erkrankungen an Blattern, Typhus, Puerperalfieber, Scharlach und Diphtheritis nach Monaten und Gemeinden ein Verzeichniß zu führen haben, dessen jeweilige vierteljährliche Bekanntgebung im Amtsverköndigungsblatte ihnen anheimgegeben wird;
2. dagegen müssen sie mit Abschluß jeden Quartals auf Grund der Anzeigen der Leichenschauer eine vorläufige Zusammenstellung der während der vorausgehenden 3 Monate im Amtsbezirk und in den mindestens 4000 Seelen zählenden Gemeinden erfolgten Todesfälle nach unten folgendem Schema im Amtsverköndigungsblatte öffentlich bekannt geben.

Dem entsprechend wird für das erste Vierteljahr 1882 constatirt:

ad 1. Es kamen zur Kenntniß des Bezirksarztes:

a. Fälle von Blattern:	keine;
b. " " Typhus	3.
c. " " Scharlach	55.
d. " " Diphtheritis	22.
e. " " Kindbettfieber	4.

Epidemisch war Scharlach und Diphtheritis in Grünwettersbach.

ad 2. Es starben in der Stadt Durlach: 60 Personen, davon standen im ersten Lebensjahre: 22, 1—15 Jahre waren alt: 14. An Keuchhusten starben 12 und an Scharlach 3 Kinder.

Im übrigen Amtsbezirk betrug die Zahl der Gestorbenen: 184; davon waren Kinder im ersten Lebensjahre 60, im Alter von 1—15 Jahren standen 32.

An Keuchhusten starben	7 Personen,
" Diphtheritis	4 "
" Scharlach	9 "
" Kindbettfieber	4 "

Durlach den 20. April 1882.

Reichert, Großh. Bezirksarzt.

Durlach.

Hausverkauf.

Die Erben des Maurers Johann Zipper von Durlach lassen der Theilung wegen

Montag, 24. April,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause das ihnen gehörige einstöckige Wohnhaus Nr. 5 in der Mühlstraße hier mit Zugehör, neben Fabrikarbeiter Ludwig Oeder und Weinhändler Heinrich Steinmeh, auf welches 1100 Mk. geboten sind, einer nochmaligen Versteigerung aussetzen, wobei dem höchsten Gebot sogleich der endgiltige Zuschlag erteilt wird.

Durlach, 8. April 1882.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Auerbach.

Eigenschaftsversteigerung.

Der Theilung wegen werden aus dem Nachlasse der Landwirth Christof Allion Ehefrau, Philippine geb. Zehel von Auerbach, am

Donnerstag, 4. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause daselbst öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Zuschlag oder mehr geboten wird.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stall, nebst 1 Ar 80 Meter Haus- und Hofplatz und Küchengarten, oben im Dorf, neben Dorf und Landstraße, taxirt zu 1000 Mk.
2. 7 Ar 79 Meter Baum- und Grasgarten daselbst, neben Ludwig Gay und Weg, taxirt zu 100 Mk.

Durlach, 8. April 1882.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Grasversteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Donnerstag, 4. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

das Graserträgniß von dem Platze an der Zufahrtsstraße zur Eisenbahn, am Riffengraben, Palmstein, Dreipfah an der Obermühle, Pfingtdamm zwischen der Ober- und Mittelmühle, sodann

Freitag den 5. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

das Graserträgniß des Storrenackerweges, Pfingtdamm aufwärts, Wein- und Giesbachdamm, erster u. zweiter Kutschweg und Heerdweg, auf dem Platze selbst im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Zusammenkunft am 4. Mai an der Zufahrtsstraße zur Eisenbahn, am 5. Mai an der Obermühle.

Durlach, 21. April 1882.

Der Gemeinderat:

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

Gaife, eine neuemeltige, ist zu verkaufen

Nr. 76 in Auc.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die „Wetterkarte“ der meteorologischen Centralstation Karlsruhe findet sich jeden Abend gegen 6 Uhr am Rathhause angeschlagen.

Durlach, 21. April 1882.

Das Bürgermeisterrat:

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Futtergras-Versteigerung.

[Durlach.] Aus den hiesigen Stadtwaldungen wird der diesjährige Graserwachs in nachstehender Reihenfolge öffentlich versteigert:

1. Am Montag den 24. April in der Mastwaide und im Gaisrain; Zusammenkunft auf der Karlsruher Straße an der Alleebrücke.
2. Am Dienstag, 25. April in der Hinterlach und Alting; Zusammenkunft bei den Schießständen.
3. Am Mittwoch, 26. April im Elmorgenbruch; Zusammenkunft bei der Schleifmühle.
4. Am Donnerstag, 27. April im Ober- und Unterfüllbruchwald; Zusammenkunft auf der Pfingbrücke im Oberfüllbruchwald. Am gleichen Tage kommen in diesen beiden Distrikten 3 Pappelstämme und 17 Ster gemischtes Windfallholz zur Versteigerung.

Anfang der Versteigerung jeweils Morgens 8 Uhr.

Durlach, 18. April 1882.

Die städtische Bezirksforstei:

Witte mann.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag den 22. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Zimmer, ein möblieres, mit Aussicht auf das Gebirge, wird von einem einzelnen Herrn auf 1. Mai zu miethen gesucht. Offerten wolle man an die Expedition d. Bl. richten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst allen Erfordernissen ist zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Weissen

Düngergyps

empfehlen zu geneigter Abnahme billigt

Karl Mayhac

in Berghausen.

Ein Haisentall,

auch als Säuerkall geeignet, ist zu verkaufen

Kronenstraße 19.

Pferde-, Kinder- und Farrenmarkt in Offenburg

am Mittwoch den 7. Juni 1882.

Grosse Verloosung

von Pferden, Kühen, Kindern, landw. Geräthen,
Maschinen, Fahr- u. Reitrequisiten,
unter Ausgabe von 14,000 Loosen.

Ziehung am 9. Juni 1882. Preis des Looses 2 Mark.

Der geringste Gewinn hat einen Werth von 20 Mark.

Loose sind bei dem Kassier, Herrn Buchhändler Karl Debold dahier und dessen Herren Agenten, sowie bei Herrn Kaufmann Julius Loeffel und bei der Expedition des Wochenblattes in Durlach zu haben. Wiederverkäufer erhalten bei direktem Bezug vom Kassier auf 10 Loose ein Freiloos.

Offenburg im April 1882.

Die Markt-Commission.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Merinken

mit Schlag-Nahm,
Brod-Torte,

Polonaiser-Torte,

Punsch-Torte,

Käs-Kuchen,

Apfel-Kuchen,

Hefenbund,

Kaffee-Kuchen,

Törtchen

zu 10 Piennig

bei

Ludwig Reissner.

Ia. amerikanischen

Pferdezahnumais

zur Saat empfiehlt billigt

Carl Korn,

Hauptstraße 47.

Zimmer, ein freundlich
möblirtes, ist so-
gleich oder später zu vermieten
Kelterstraße 28.

Buchteber, einen
norddeutschen, 9 Monate alt, hat
zu verkaufen

Becker zum Laub
in Berghausen.

Samstag Vormittag
Leber- u. Griebenwürste
bei

Sonnemirthe Ludwig.

Ruchholz, eichenes, 2 Ster,
sind zu verkaufen
Kelterstraße 33.

Zimmer, ein schön möblirtes,
mit Alkov, ist auf
1. Mai zu vermieten
Hauptstraße 60.

Wein-Essig,

prima Qualität, per Liter 16 Pf.,
ferner alle Sorten Frucht-Essige
sind zu haben in der Essigsiederei von

N. Wagner,
Kirchstraße 7.

Gasthaus zur Traube.

Sonntag den 23. April 1882:

Musikalische Unterhaltung,

ausgeführt von Herrn Koch aus Karlsruhe, wozu ergebenst einladet

Karl Gromer.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Auf bevorstehendes Quartal beehrt sich
Unterzeichneter das verehrl. Publikum daran zu erinnern,
daß von ihm

Umsätze aller Art,
sowohl innerhalb der Stadt, als auch nach auswärts
übernommen und unter Zusicherung billiger Bedienung
prompt ausgeführt werden. Achtungsvoll

Wilh. Hauck, Güterbesitzer,
Behntstraße 6.

Für Auswanderer.

Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern befördert die
unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über
Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool
und Rotterdam

mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.

Mich. Wirsching in Mannheim

und dessen Herren Bezirksagenten: G. M. Knab in Langensteinbach, G. A.
Speck in Ettlingen und J. Zent in Weingarten.

Kohlen.

Ruhrer Stückkohlen,
gewasch. Rußkohlen,
Schmiedekohlen,
Fettkohlen

empfehlen ab Lager und in Wagen-
ladungen billigt

Emil A. Schmidt.

[Durlach.] Auf bevorstehende
Saison mache ich auf eine schöne
Auswahl in Herren- & Knaben-
Damen- & Mädchen-Strohhüten,
garnirt und ungarirt, aufmerksam.

Ferner empfehle ich Blumen,
Federn, Bänder, Gaze u. u.
Hüte zum Waschen & Facou-
niren werden angenommen und
bestens besorgt.

Achtungsvoll
J. Grieb.

Samen-Empfehlung.

Die Samenhandlung von Unter-
zeichnetem empfiehlt nachstehende
Sämereien in echter und guter
Qualität: **Sehbohnen**, neueste
und vorzüglichste Sorten, echten
gelben **Oberndorfer Dickrübsä-
men**, großen weißen schlesischen
Zuckerrübsämen, neuen ameri-
kanischen **Pferdezahnumais**, per
Pfund 15 Pf.; ebendasselbst sind
fortwährend **Krautsecklinge**, extra
frühe, in starken Pflanzen, zu den
billigsten Preisen vorräthig.

Andreas Selter,
Handelsgärtner.

Stroh, einige Zentner, hat
abzugeben
G. Lichtenauer
in Grözingen.

Cur-Verein Durlach.

Gut Heil!

Samstag, 22. April, Abends
8 Uhr,

Monatsversammlung
im Lokal, wozu die Mitglieder ein-
geladen sind.

Der Vorstand.

Evang. Kirchengesangsverein.

Probe für die Damen am
Sonntag den 23. d., unmittelbar
nach dem Vormittagsgottesdienst
im Schullokal.

Hauptstraße 43 ist eine Woh-
nung im 2. Stock von 2 Zimmern
nebst Zugehör auf 23. Juli zu
vermieten.

Herrnstraße 27 im Hinter-
haus ist eine Wohnung sammt Zu-
gehör auf 23. Juli zu vermieten.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen
Beweise herzlicher Theilnahme
an dem unerwarteten Verluste
unserer lieben unvergesslichen
Schwester

Luisa Müller,

sowie für die reichen Blumen-
spenden und die ehrenvolle
Begleitung zur letzten Ruhe-
stätte, insbesondere ihren
Jugendgenossen für ihren er-
hebenden Grabgesang, sprechen
wir unsern innigsten, tiefge-
fühltesten Dank aus.

Durlach, 20. April 1882.
Die tiefbetrübten Geschwister
und Aeltern.

Dankagung.

[Durlach.] Allen denen,
welche unsern lieben Vater,
Bruder, Schwager, Onkel und
Neffe

Karl Theurer, Schreiner,
zu seiner letzten Ruhestätte be-
gleiteten, sowie für die Kränze
und die aufrichtige Theilnahme
sagen wir unsern innigsten Dank
Im Namen der Hinter-
bliebenen:

Friedrich Theurer, Sohn.
Friedrich Theurer, Bruder.
Durlach, 21. April 1882.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 23. April 1882.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.

Abendkirche 2½ Uhr: Herr Defan Bechtel.

2) In Wolfartsweiler:

Herr Defan Bechtel.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6
Bekühdig	3
Schön Wetter	28
Beräudeltich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

Temperatur: + 15° R. Wind: N

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 23. April. 54. Ab.-Vorst.

Die **Zauberflöte**, Oper in 2 Aufzügen
von Schikaneder. Musik von Mozart.

Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs: Auszüge.

Gestorben:

18. April: Luisa Elisabetha Müller von

Grözingen, 16½ Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. T. D. Durlach.